

seres Bild über das allgemeine, fachliche und politische Niveau der Jugendlichen erhält und die Erfahrungen den Gewerkschafts- und FDJ-Leitungen vermitteln kann. Ein Erfolg dieser Erziehungsmethode ist, daß ein ungelernter 16jähriger Jugendlicher auf Grund des Hinweises durch den Genossen Schmidt an einer Drehbank angelernt wird. Dieser Junge hat Talent dazu, ist sehr interessiert und wird bald zu den Arbeitern gehören, die ihre Maschine meistern.

Noch ist es nicht überall so, daß unsere besten Genossen einen ständigen Einfluß auf die Jugendlichen ausüben. Das ist aber unbedingt erforderlich, weil die Jugendlichen durch verschiedene Einflüsse, mal positiver — mal negativer Art, hin- und hergeworfen werden. So traten beispielsweise vor einigen Wochen zwei 17jährige Arbeiter an einen Genossen heran und baten darum, in die KVP aufgenommen zu werden. Es wurde ihnen gesagt, daß sie noch ein Jahr warten müßten. Als dann einige Zeit später dieser Genosse wieder mit ihnen sprach, sagten sie: „Wir haben

überlegt und uns entschlossen, in die Fremdenlegion ^u gehen.“ Die beiden Jungen begriffen erst nach einer ausführlichen Aussprache, welchen großen Fehler sie machen würden, wenn sie einen solchen leichtfertigen Entschluß durchführen. Es zeigte sich, daß ihnen noch völlig unklar war, daß bei uns die KVP ein Instrument für die Arbeiter, für den werktätigen Menschen ist. Den prinzipiellen Unterschied zwischen der KVP unserer Arbeiter- und Bauern-Macht und den Legionären des blutdürstigen Monopol- und Finanzkapitals, den erkannten sie erst, als ihnen dieser Genosse Niemann, ein alter Parteiveteran, mit Beispielen aus dem Kampfe in der Vergangenheit mitreißend die ganze abscheuliche Fratze der Kriegshyänen aufzeigte.

Ich denke, hier zeigt sich mit aller Dringlichkeit die Forderung, die an alle Genossen gestellt werden muß: Arbeitet ständig mit den Jugendlichen!“

Rudi Böhning
VEB Waggonbau Ammendorf

Wir Redakteure in den Betrieben begrüßen den Beschluß über unsere Qualifizierung

Voll Freude begrüßen wir Betriebs-, Dorfzeitungs- und Funkredakteure im Kreis Schönebeck (Elbe) den Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees vom 12. Oktober 1955 über unsere Entwicklung und Ausbildung. Es stimmt, wenn darin gesagt wird, daß der Inhalt und die Wirksamkeit unserer Zeitungen und Sendungen zum größten Teil allein von unseren Fähigkeiten und Fertigkeiten als Redakteur abhängen. Da wir uns selbst überlassen waren, machten wir unsere Arbeit so, wie wir sie für gut befanden. Nur zu besonderen politischen Ereignissen organisierte unsere Kreisleitung bzw. Bezirksleitung für uns Seminare. Mit der Einschätzung unserer Arbeit sah es noch trostloser aus. Wie sollten wir da wissen, welche Fehler wir machten oder wie wir uns am besten qualifizieren konnten?

Die Kreisleitung Schönebeck hat nun allerdings ihre Arbeitsweise geändert. Sie

führt seit einigen Monaten regelmäßig je ein Seminar mit den Betriebszeitungs- und Dorfzeitungsredakteuren und mit den Funkredakteuren durch. Die Seminare sind mit einem Erfahrungsaustausch verbunden, wobei Betriebs- und Dorfzeitungen durch einzelne Redakteure eingeschätzt werden. Die Funkredakteure besprechen eine Tonbandaufnahme. Der Leiter der Abteilung Agitation/Propaganda der Kreisleitung gibt dazu die Einschätzung der Kreisleitung. Wir lernen also jetzt durch ein Kollektiv von Genossen, die doch immerhin die größten Erfahrungen in der Arbeit im Kreisgebiet haben, unsere Fehler, Mängel und Schwächen zu erkennen und auszumerzen. Durch diese Hilfe entwickeln sich auch besonders die Genossen Redakteure, die erst eine verhältnismäßig kurze Zeit ihre Funktion ausüben, bedeutend schneller, als wenn sie selbst in mühevoller Arbeit nach den bewährtesten Methoden suchen müßten.